

# Pädagogische Konzeption



Prießnitz Straße. 4, 80999 München

Tel: 08938901453 \* [www.zauberfloete-allach.de](http://www.zauberfloete-allach.de)

<b>1. Vorwort .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Träger .....</b>	<b>3</b>
<b>3. Rahmenbedingungen .....</b>	<b>4</b>
3.1 Lage .....	4
3.2 Öffnungszeiten:.....	4
3.3 Räumlichkeiten:.....	4
3.4 Außenbereich.....	5
3.5 Ausstattung.....	6
3.6 Die Gruppeneinteilung .....	6
<b>4. Leitbild der Kindertagesstätte Zauberflöte .....</b>	<b>7</b>
<b>Grundsätzliche konzeptionelle Aussagen .....</b>	<b>7</b>
<b>5. Das Bild des Kindes.....</b>	<b>9</b>
<b>6. Basiskompetenzen des Kindes .....</b>	<b>10</b>
6.1 Personale Kompetenzen.....	10
6.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	11
6.3 Lernmethodische Kompetenz-Lernen wie man lernt .....	14
<b>7. Übergänge gestalten .....</b>	<b>15</b>
7.1 Eingewöhnungszeit.....	17
7.2 Übergang in die Schule.....	18
7.3 Übergang Kindergarten-Hort .....	19
<b>8. Willkommen im Hort! .....</b>	<b>20</b>
8.1 Hausaufgabenzeit.....	20
8.2. Ferienprogramm .....	20
<b>9. Freispiel.....</b>	<b>21</b>
<b>10. Projektarbeit.....</b>	<b>22</b>
<b>11. Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen .....</b>	<b>23</b>
11.1 Musik und Rhythmik.....	23
11.2 Ästhetik, Kunst und Kultur .....	25
11.3 Sprache .....	27
11.3.1 Englisch for Kids.....	28
11.4 Naturwissenschaften und Technik .....	28
11.5 Mathematik .....	29
11.5 Medienbildung und - Erziehung .....	30
11.6 Werte und Grundhaltungen .....	31
11.7 Gesundheit.....	32
11.7.1 Ernährung.....	32
11.7.2 Körperhygiene .....	33
11.7.3 Bewegung .....	34
11.7.4 Entspannung .....	35
<b>12. Umwelt- und Naturerfahrungen.....</b>	<b>35</b>
<b>13. Geschlechterbewusste Erziehung (Gender-Pädagogik) .....</b>	<b>37</b>
<b>14. Interkulturelle Erziehung .....</b>	<b>37</b>
<b>15. Partizipation .....</b>	<b>39</b>
<b>16. Kinderschutz .....</b>	<b>40</b>
16.1 Schutzvereinbarungen im Haus.....	41
16.2. Räumlichkeiten in der Zauberflöte .....	43
<b>17. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....</b>	<b>45</b>
<b>18. Beobachtung und Dokumentation .....</b>	<b>47</b>
18.1 Portfolio .....	47
<b>19. Qualität und Fachkompetenz.....</b>	<b>48</b>
19.1 Konzeptionsentwicklung .....	49
19.2 Elternbefragung .....	49
19.3 Beschwerdemanagement.....	49
<b>20. Schlusswort.....</b>	<b>50</b>

## 1. Vorwort

*„Lebendiges Musizieren ist die Welt des Kindes“*

*Lorna Lutz Heyg*



I

In unsere Kindertagesstätte stellt die Musik ein selbstverständliches Handlungsfeld dar und bietet allen Kindern die Möglichkeit, Musik zu einem Teil ihrer Persönlichkeit werden zu lassen. In einem musikalisch gestalteten Umfeld umgibt die Musik in ihrer Vielfalt die Kinder. Neben Ritualliedern, Klängen und Rhythmen, die den Tagesablauf strukturieren, erleben und gestalten die Kinder einmal im Jahr ein Musical. Musik wird dabei im Wechselspiel mit Bewegung, Sprache und Kunst erlebt und wird ebenso wie diese ein Ausdrucksmedium für Gefühle und Gedanken. Im musikalischen Zusammenspiel mit anderen erleben sich die Kinder als eigenschöpferisches Individuum und als Teil einer Gemeinschaft

## 2. Träger

Der Träger der Kindertagesstätte ist Frau Ruzanna Ramic, eine erfahrene Musikpädagogin und Orchestergeigerin. Unsere pädagogische Konzeption ist im musischen Bereich stark geprägt von ihren jahrelangen Erfahrungen bei der Arbeit mit den Kindern der unterschiedlichsten Altersstufen.

### 3. Rahmenbedingungen

#### 3.1 Lage

Die Kindertagesstätte „Zauberflöte“ befindet sich im Stadtteil Allach, im Nordwesten von München. Durch seine Stadtrandlage ist Allach ein ländlich geprägter Wohnort mit vielen Bauernhöfen, Grün- und Freizeitflächen. Gleichzeitig bietet der Stadtteil alle Vorzüge einer Großstadt. Viele junge Familien haben Allach-Untermenzing für sich entdeckt und ziehen dort in die eigenen vier Wände. Unsere Kindertagesstätte liegt im nördlichen Einmündungsbereich der Prießnitzstraße in die Franz-Nißl-Straße.

Die Buslinien 160, 164 und X36 halten direkt vor dem Haus.

Der Allacher S-Bahnhof ist ca. 800 m entfernt.

Die Grundschule ist in wenigen Gehminuten zu erreichen.

#### 3.2 Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr

#### 3.3 Räumlichkeiten:

Unsere Kindertagesstätte ist ein viergeschossiger Bau und bietet auf einer großzügigen Wohnfläche von 660 m<sup>2</sup> Platz für unterschiedlich, liebevoll eingerichtete Räum.

Das tageslichtdurchflutete und wärmeisolierte Souterrain bietet Platz für einen Turn- und Rhythmikraum, sowie Kinderdusche/Waschraum und 2 Garderobenräume.

Das Erdgeschoss bietet Platz für zwei Gruppenräume, einen Intensivraum (aktuell: Traumzimmer), Küche und Büro sowie ein Kinderbad mit Wickelbereich.

Das Obergeschoss bietet Platz für drei Gruppenräume und einen großzügigen Nebenraum (aktuell: Rollenspiel, Kreativ- und Konstruktionsraum) sowie der Personalraum und Kindersanitäranlagen.

Das 160m<sup>2</sup> große Dachgeschoss ist ein heller Raum, welcher ebenfalls über eine Küchenzeile und Sanitäranlagen verfügt. Dieser wird am Vormittag von den Krippen- und Kindergartenkindern als Musiksaal und für weitere pädagogische Angebote sowie ab Mittag als Gruppenraum für die Hortkinder genutzt.



Zur besonderen Ausstattung gehören ein Flügel und diverse Musikinstrumente.

### 3.4 Außenbereich

Unser Garten wird von allen Gruppen täglich genutzt und bietet viele Gelegenheiten zur eigenständigen Bewegung. Unterschiedliche Kletterbereiche geben den Kindern die Möglichkeit auf zwei Ebenen zu spielen. Eine Vogelnestschaukel, eine Kletterwand, drei Rutschen, zwei unterschiedlich hohe Reckstangen, ein großes Spielhaus, drei Tipis und zwei Sandflächen, eine davon mit Spielhaus für Kleinkinder, sind ebenfalls vorhanden.



Im Innenhof lädt eine Holzlokomotive und die Terrasse zum Spielen und Brotzeit machen ein.

In unserem, mit Blumen und Sträuchern gestaltetem Vorgarten, können die Kinder mit Steinen, Wasser und Naturmaterialien spielen.



Die nahe gelegene Würmwiese und der Wasserspielplatz sind fußläufig zu erreichen und bieten zusätzlich viel Raum für Bewegung



### 3.5 Ausstattung

Bei der Gestaltung der Tagesstätte haben sich der Träger und der Architekt größte Mühe gegeben das Objekt nach den Bedürfnissen der Kinder umzubauen.

Jeder Gruppenraum kann in kleinere Bereiche wie Mal- Bau- oder Kuschelecke unterteilt werden.

Die Gruppenräume sind mit unterschiedlichen Galerien, Podesten und eigenen Küchen ausgestattet.

Die Naturholzmöbel schaffen ein warmes, herzliches Ambiente, in dem sich groß und klein wohl fühlen.



### 3.6 Die Gruppenaufteilung

Unsere Kindertagesstätte bietet Platz für 104 Kinder, die in 3 altersgemischten Kindergartengruppen, 2 Krippengruppen und einer Hortgruppe betreut werden.

Kindergartengruppen: „Glockengruppe“, „Flötengruppe“, „Kastagnettengruppe“

Krippengruppen: „Rasselgruppe“, „Trommelgruppe“

Hortgruppe: „Hortis“

### 3.7 Ferienzeiten:

Weihnachtsferien: 2 Wochen  
 Pfingstferien: 1 Woche  
 Sommerferien: 3 Wochen

## 4. Leitbild der Kindertagesstätte Zauberflöte

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mitsamt seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) und auf dem Bundesgesetz SGB VIII § 22 zur Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen.

### *Grundsätzliche konzeptionelle Aussagen*

*Drei Fachbereiche unter einem Dach:*

*Krippe-Kindergarten-Hort*

Die Zauberflöte ist ein Haus für Kinder. Drei Institutionen, Kinderkrippe, Kindergarten und Hort sind unter einem Dach vereint und nicht isoliert voneinander zu betrachten. Die einzelnen Bereiche greifen im Alltag harmonisch ineinander.

Wir vertreten ein teiloffenes Konzept mit erweitertem Spielraum, in dem die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen.

Die Kinder treffen und kennen sich über ihren Bereich hinaus, in dem sie Räumlichkeiten gemeinsam nutzen und dadurch Freundschaften und Beziehungen im ganzen Haus entstehen. Dies geschieht nicht nur in unserer täglichen Arbeit, sondern auch bei Festen und Feierlichkeiten.



Grundlage unserer Arbeit ist eine Pädagogik der Vielfalt. Wir arbeiten nicht nur nach einem Modell, sondern kombinieren jeweils Ansätze aus den verschiedenen Theorien zur Umsetzung unserer pädagogischen Ziele.

### Montessori-Pädagogik:

Die Montessori-Pädagogik ist ein Konzept, das sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt.

Ziel ist es die Entwicklung der Selbstständigkeit, das Selbstvertrauen und die Eigenkräfte des Kindes zu fördern, die ihnen in ihrem späteren Leben von großem Vorteil sind:

*„Hilf mir, es selbst zu tun“*

Montessori sieht jedes Kind als Individuum - einzigartig und als respektable Persönlichkeit.

### Reggio- Pädagogik:

Kooperation und Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt der Reggio-Pädagogik. Ausgangspunkt ist das Kind, das sich aktiv mit sich selbst und seiner Umwelt auseinandersetzt.

*„Das Kind hat 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Weisen zu denken, zu sprechen und zu spielen, 100 Welten zu entdecken, 100 Welten zu träumen“.*

*(Prof. Loris Malaguzzi)*



### Situationsorientierter Ansatz:

Der situationsorientierte Ansatz stellt das Kind in den Mittelpunkt und bietet ihm eine Entwicklungsbegleitung, die die Grundbedürfnisse der Kinder beachtet und respektiert. Dieser Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen

Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen...) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren und das sich emotional-soziale Kompetenzen am besten entwickeln, in dem sie diese individuellen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

In unserem Haus arbeiten wir nach dem sogenannten

### „Teiloffenen-Konzept“

Die Kinder können sich während des Freispiels in allen Räumen des Hauses aufhalten.

So haben sie die Freiheit, Freundschaften im ganzen Haus zu schließen und neue Spielbereiche zu entdecken. Gleichzeitig ist es uns wichtig, den Kindern die Geborgenheit der eigenen Gruppe mit festen Bezugspersonen zu geben, deshalb finden der Morgenkreis und das Mittagessen in den Kerngruppen statt.

## 5. Das Bild des Kindes



*Jedes Kind kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt!*

Es hat seine ganz persönliche Art zu sehen, zu fühlen, zu denken und sich zu äußern.

*Das Kind ist aktiver Mitgestalter*

Es ist motiviert, konzentriert, ausdauernd und kreativ, wenn es selbst denken, handeln und experimentieren darf. Es lernt nachhaltig, wenn es die Gestalterrolle übernehmen und somit eigene Erfahrungen machen darf.

*Das Kind ist kreativer Erfinder, Forscher und Entdecker*

Es ist reich an Ideen und Einfällen. Eigenaktiv, aber auch im Zusammenspiel mit anderen erkundet es die Welt und eignet sich dabei Wissen an. Durch sein Tun wird es zum Erfinder, Künstler, Mathematiker, Forscher oder Philosoph.

*Das Kind ist ein soziales Wesen*

Es braucht die Gemeinschaft, den kommunikativen Austausch und gemeinsame Interaktion, um sich zu entwickeln.

*Das Kind hat Rechte*

Insbesondere hat es ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, so dass sich die Persönlichkeit, die Begabungen und die geistig-körperlichen Fähigkeiten entfalten.

## 6. *Basiskompetenzen des Kindes*

Jedes Kind hat grundlegende und vielfältige Kompetenzerfahrungen mit seinen Eltern, Geschwistern, Freunden, seinem Umfeld und der Umwelt erfahren können, bevor es in die Kindertageseinrichtung kommt. Wir verstehen uns als Begleiter und Unterstützer des Kindes und holen es ab, wo es in seiner persönlichen Entwicklung, seiner

Kompetenzerfahrung steht.

Unser Ziel ist es jedem Kind viele Kompetenzerfahrungen zu ermöglichen, um die von den Eltern geschaffenen Grundlagen zu ergänzen und zu erweitern.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Diese sind im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan festgelegt und werden von uns umgesetzt.

### Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Selbstwertgefühl
- Positives Selbstkonzept

### Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier und individuelle Interessen

Ein entscheidender Faktor für Zufriedenheit im Leben und für Lernerfolg ist es mit den eigenen Gefühlen umgehen zu können. Diese sogenannte Emotionsregulation umfasst im Wesentlichen die Fähigkeit sich selbst zu beruhigen und sich selbst motivieren zu können. Dies ist notwendig, um die Überzeugung zu entwickeln, Herausforderungen gewachsen zu sein. Kinder sind nicht immer in der Lage, ihre Gefühle alleine zu regulieren, sie sind auf die Hilfe Erwachsener angewiesen, die sie darin unterstützen.

Dies geschieht über Trost, Ermutigung und Zuspruch.

Grundsätzlich muss ein Kind Vertrauen in seine Umgebung besitzen, um selbstbewusst zu werden und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. In der Zauberflöte erfahren die Kinder tragfähige Beziehungen, geprägt von Wertschätzung und gegenseitiger Achtung, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen. Im Alltag erhalten sie möglichst viele

Gelegenheiten sich mit Dingen zu beschäftigen die sie zugleich interessieren und herausfordern. Es geht dabei nicht darum, den Kindern sämtliche Steine aus dem Weg zu räumen, vielmehr müssen ihnen angemessene Herausforderungen zugemutet werden, an denen sie wachsen können. Dabei ist es uns wichtig, dass sie oft eigene Entscheidungen treffen und dabei Selbstwirksamkeit erleben. Eng verbunden mit der Handlungsorientierung, also dem Gefühl, Dinge bewältigen zu können, ist die Fähigkeit, aus Fehlern zu lernen und sich nach Misserfolgen wieder motivieren zu können.

### Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung
  - Denkfähigkeit
  - Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Fantasie und Kreativität

Unter der kognitiven Entwicklung bei Kindern versteht man das Erlernen von Fähigkeiten im Bereich des Denkens und der Wahrnehmung. Hierbei kommen alle Sinne zum Einsatz um Begriffe, Abläufe oder Erfahrungen des Alltags einzuordnen und abzuspeichern. Wir fördern die kognitiven Kompetenzen der Kinder durch verschiedene angeleitete Angebote, durch das Schaffen von kreativem Raum sowie einer fördernden Atmosphäre, d.h. es gibt keine Fehler beim Lernen, sondern nur unterschiedliche Wege, um zum Ziel zu kommen. Die Auseinandersetzung mit neuen Erfahrungen, haptischen Erlebnissen und zu lösenden Problemen fordern und fördern die Kinder in den verschiedenen Altersgruppen.

### Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
  - Grob- und feinmotorische Kompetenz
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Bewegung und Ruhe sind die essentiellen Voraussetzungen für alle Lernprozesse. Die basalen Sinne, wie der Tastsinn, der Vitalitätssinn, der Eigenbewegungssinn und der Gleichgewichtssinn, alle grob- und feinmotorischen Fähigkeiten sowie die dazugehörigen Verschaltungen im Gehirn bilden sich nur dann aus, wenn das Kind sich eigenaktiv bewegt und Zeit hat, ausreichend zu wiederholen und konzentriert und ruhig bei der Sache zu sein und das Erlebte in der anschließenden Ruhephase zu verarbeiten. In der Zauberflöte haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten sich nach Lust und Laune zu bewegen, sich aber auch auszuruhen, wenn ihnen danach ist. Nur während den Morgenkreisen, bei den gemeinsamen Mahlzeiten und einzelnen Angeboten sind die Kinder angehalten zu sitzen bzw. zu ruhen. Zu allen anderen Zeiten dürfen sie ihrem Bewegungsdrang frei nachgehen. Kinder, die einen ausreichenden Wechsel von Anspannung und Entspannung selbstreguliert erleben sind ausgeglichener, fühlen sich wohler, haben ein besseres Gefühl für ihren Körper und besitzen eine bessere Selbstwahrnehmung. Eine gute Selbstwahrnehmung lässt eigene Bedürfnisse besser erkennen und aus dieser Kompetenz heraus fällt es den Kindern leichter gut für sich zu sorgen und auf ihr körperliches Wohlbefinden zu achten. Zusätzlich achten wir darauf, dass die Kinder durch tägliche Hygienerituale und durch gesunde Mahlzeiten wie Frühstück und Mittagessen erkennen, dass sie für die eigene Gesundheit selbst etwas tun können.

## *6.1 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext*

### Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
  - Empathie und Perspektivenübernahme
  - Kommunikationsfähigkeit
  - Kooperationsfähigkeit
  - Konfliktmanagement

Emotionale und soziale Kompetenzen sind eng miteinander verknüpft und beeinflussen die Qualität unserer sozialen Beziehungen wesentlich. Sie bestimmen, wie gut wir zum Beispiel mit eigenen Emotionen und den Emotionen und Wünschen anderer umgehen und soziale Konflikte bewältigen können.

In der Zauberflöte werden soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen in vielfältigsten Kontexten gestärkt. Zum Beispiel im Morgenkreis, in Rollenspielen, beim Vorlesen und Nacherzählen oder im Garten, können die Kinder sich selbst und andere im Umgang miteinander beobachten und wichtige Erkenntnisse und Aspekte der Selbst- und Fremdwahrnehmung dabei spielerisch kennenlernen. Im Spiel entstehen und erfahren sie Strategien zu Anpassungsmöglichkeiten, Problemlösestrategien und Handlungsperspektiven und können diese in konkreten Spielsituationen auch sicherer einsetzen. Die Kita ist ein sehr früher Bildungsort, der das Sozialverhalten und die emotionale Regulation im Lebensraum von Kindern spielerisch stärkt und eine Lebens- und Erfahrungsgrundlage für die Schule, Freizeit, Spielplatz und den Umgang mit Freunden und Familie bildet.



Das erfüllte Zusammenleben findet statt, wenn Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen gelebt werden.

### Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Werthaltungen
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
  - Solidarität

### Fähigkeit zur Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
  - Verantwortung für Umwelt und Natur

## Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
  - Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

Werthaltungen geben Kindern Orientierung, helfen ihnen zu entscheiden, was sie benötigen und was nicht, wie sie sich gegenüber anderen in der Familie, im Freundeskreis, im Kindergarten oder in der Gesellschaft verhalten.

In der Zauberflöte ist es uns wichtig, Werte, die für die Entwicklung einer starken Persönlichkeit bedeutsam sind, auf verschiedene Art und Weise anzubahnen und zu festigen. Werte wie z.B. Offenheit, Mut, Verantwortungsbewusstsein für andere Mitmenschen und Verantwortung für die Umwelt und Natur werden in der Zauberflöte spielerisch und in Form von Projekten umgesetzt. Vor 2 Jahren haben wir das Projekt „Werte“ als Jahresthema mit den Kindern gewählt und uns intensiv mit verschiedensten Werten beschäftigt und auseinandergesetzt. Am Ende des Kindergartenjahres ist daraus das Musical „Stark fürs Leben“ entstanden. Bis heute lieben die Kinder die Lieder des Musicals, besonders den besungenen Wert „Respekt vor der Natur“. Diese sind gelebter Bestandteil in unserem Alltag.

Wenn ich etwas tue, bewirke ich etwas!

Die Kinder erkennen durch verschiedenste Situationen im Tagesablauf ihr eigenes Wirken zum eigenen Wohl sowie zum Wohl der anderen. Oft sind es die Kleinigkeiten, wie z.B. Blumen gießen oder einem Kind, das Trost braucht, ein Taschentuch zu bringen. Das schafft Wert-schätzung, stärkt das Selbstbewusstsein, aber auch das Bewusstsein für den anderen und die Gruppe.

Die Kinder lernen sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen und mit für deren Wohl zu sorgen, ohne immer nur den eigenen Vorteil zu suchen. Im Gruppenprozess gelingt es den Kindern Dinge partnerschaftlich anzusprechen und verschiedene Lösungswege offen miteinander abzuwägen, um zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen. Jedes Kind kann seine individuellen Fähigkeiten und Stärken in die Gruppe einbringen und so zum Erfolg beitragen.



„Stark fürs Leben, nur zusammen sind wir stark fürs Leben!

Nur zusammen sind wir stark fürs Leben...

Die Welt der Werte ist ein großer Schatz, die uns verbindet wie durch Zauberkraft.  
Die Welt der Werte ist ein Spiegelbild, du kannst sie sehen, wenn du es nur willst.  
Die Welt der Werte ist nicht immer gleich, sie zeigt die Vielfalt und Gemeinsamkeit.  
Die Welt der Werte braucht Liebe und Zeit, vom „Ich“ zum „Wir“ seid ihr dafür bereit!“  
(Auszug aus dem Musical „Stark fürs Leben“ von der Zauberflöte)

## 6.2 Lernmethodische Kompetenz-Lernen wie man lernt

- neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben
  - erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- die eigenen Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren

### Lernmethodische Kompetenz - Lernen, wie man lernt

Die Lernmethodische Kompetenz basiert auf der Entwicklung eines Bewusstseins darüber, „dass man lernt, was man lernt und wie man lernt“.

Das Ziel ist,

- Kindern Kompetenz zu vermitteln,
- das erworbene Wissen zu organisieren und
- dieses zur Lösung komplexer Problemsituationen einzusetzen.

Spielerisch Lernen, spielend die Welt entdecken, das ist die kindliche Methode des Lernens, dies hat in der Kindergarten- und Krippenpädagogik schon lange Tradition. Diese Ansätze berücksichtigen wir in unserem täglichen praktischen Tun. Kinder haben ein sehr großes Potential an Lernfähigkeit, das spielerisch erweitert wird und damit werden Kapazitäten für künftiges Lernen geschaffen.

In der frühen Kindheit werden Grundsteine für späteres Lernen gelegt. Wichtig ist, dass Erwachsene mit den Kindern über das neu erworbene Wissen sprechen müssen. Denn: Lernen bedeutet, Wissen zu erwerben und sich dessen auch bewusst zu werden, nicht nur das Vorzeigen eines fertigen Ergebnisses.

Die wichtigste Aufgabe in der Lernförderung von kleinen Kindern ist es, eine Lernkultur zu schaffen. Dabei geht es uns darum, den Kindern im Alltag genau zuzuhören und sie zu beobachten. Welche Interessen verfolgen sie gerade? Was machen sie? Auf der Grundlage dieser Beobachtungen können wir interpretieren, was die Kinder machen und herausfinden, was sie brauchen können. Wir stellen den Kindern Material, Geräte und Raum und Platz zur Verfügung, um sich zu entfalten oder sich auszuprobieren. Wichtig ist, wie bereits erwähnt, neben der Beobachtung, mit den Kindern über ihr Tun zu sprechen. Dabei muss die eigene Bedeutung für das Tun der Kinder und die persönliche Aufmerksamkeit vorhanden sein. „Jetzt habt ihr ein sehr großes Bauwerk gebaut. In welche Richtungen habt ihr gebaut? Wie habt ihr Verbindungen geschaffen?“ usw. Konkret heißt dies also, in unserer pädagogischen Arbeit müssen wir herausfinden, wo befindet sich gerade das spielende, lernende Kind? Wir holen das Kind dort ab wo es sich gerade befindet und unterstützen es dabei.



## 7. Übergänge gestalten

Im Laufe ihres Lebens werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Vielzahl von Übergängen konfrontiert, die sie bewältigen müssen:

der Übergang von der Familie in die Krippe und/oder in den Kindergarten  
der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, danach in die weiterführende Schule,

der Übergang von der Schule in die Ausbildung oder das Studium.

Die Bewältigung von jedem Übergang wird mittlerweile als eine Entwicklungsaufgabe gesehen. Diese Herausforderung wird in einer positiven, motivationalen Darstellung präsentiert, auf die das Kind mit einem Zuwachs an Kompetenzen und Entwicklungsfortschritten reagiert. Aber nicht nur die Kompetenzen des Kindes, sondern auch aller beteiligten Sozialsysteme sind für einen gelingenden Übergang von großer Bedeutung. Dabei haben die Beteiligten unterschiedliche Aufgaben:

- Kinder und Eltern bewältigen den jeweiligen Übergang in seinen komplexen Anforderungen
- die pädagogischen Fachkräfte begleiten und moderieren die Übergangsbewältigung der Kinder und Eltern.

Der erste Übergang von der Familie in die vorschulische Bildungseinrichtung ist sehr bedeutsam. Die Verständigung aller Beteiligten ist erforderlich, um den Übergang professionell zu ko-konstruieren. Zur Gestaltung des Übergangs gehört die Vorbereitung der Eingewöhnung, die Begleitung des Kindes durch eine Betreuungsperson, die sorgfältige Planung und Durchführung der ersten Trennungsphase und der emotionalen Sicherheit des Kindes über geregelte Bring- und Holzeiten sowie wiederholende Rituale.

Für alle beteiligten Personen werden bestimmte Ziele gestellt:

- das Kind erhält seine Bindung zu den Eltern und nutzt diese als Basis für den Aufbau neuer Beziehungen, bewältigt starke Gefühle und hält Spannungen aus, integriert sich in das Gruppenleben und definiert seine neue Identität als Krippenkind.
  - das Kind klärt seine Beziehung zu den Eltern im Verhältnis zur pädagogischen Fachkraft; knüpft, baut aus und vertieft Kontakte zu einzelnen Kindern und gliedert sich in die bestehende Gruppe ein.
  - das Kind stellt sich auf einen neuen Tagesablauf ein; stellt die Verschiedenheiten zwischen den Lebensumwelten der Familie und Kindertageseinrichtung fest und integriert diese in seine Lebensumwelt.

Die Eltern bauen eine vertrauensvolle Beziehung zur Fachkraft auf. Die Beziehung ihres Kindes zur Fachkraft soll als eigenständig und nicht als Konkurrenz zu ihrer Eltern-Kind-Bindung gesehen werden. Ein Austausch und freundliche Beziehungen mit anderen Eltern sind sehr hilfreich und können eine wichtige Ressource zur Bewältigung werden.

Die Anforderungen von Partnerschaft und Familie, von Erwerbstätigkeit und Tageseinrichtung werden miteinander kombiniert.

Der nächste Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird oft bei den Eltern mit Sorgen und Befürchtungen begegnet. Einer vertrauten und übersichtlichen Welt in der Krippe mit engen Beziehungen zwischen Kindern, Eltern und Fachkräften steht eine neue Lebenssituation mit unklaren Anforderungen und Beziehungsstrukturen gegenüber.

Es besteht die Besorgnis, dass die Kompetenzen der Krippenkinder in der neuen Umgebung nicht reichen werden und sie als Neulinge zurückgestuft werden. Obwohl es

in der internationalen Forschung vielfach belegt ist, dass Kinder mit der Erfahrung früher Gruppensozialisation über eine höhere soziale Kompetenz und Selbstständigkeit verfügen als Kinder ohne diese Erfahrung.

Bei diesem Übergang benötigt man die Klarheit über die jeweiligen Erwartungen und die Übergangsgestaltung zwischen den Fachkräften der Kinderkrippe und des Kindergartens.

Der Eintritt des Kindes in das formale Schulsystem ist ein bedeutender Entwicklungsabschnitt für das Kind und seine Familie.



Der Übergang in die Schule hält in verschiedenen Bereichen Herausforderungen bereit. Für dessen Bewältigung ist es von großer Bedeutung, dass die Anpassung zwischen den Anforderungen und den von den Kindern mitgebrachten Kompetenzen sichtbar wird.

Viele Kinder kommen zugleich in den Hort oder in eine andere Form der außerunterrichtlichen Schülerbetreuung. Sie wechseln damit noch eine Tageseinrichtung. Man spricht von einem doppelten Übergang. Die notwendigen Voraussetzungen für den gelungenen Übergang zwischen den Systemen, Tageseinrichtung und Grundschule werden mit dem Begriff "Schulfähigkeit" bezeichnet und wird als Kompetenz aller beteiligten sozialen Systeme verstanden. Der Entwicklungsstand des Kindes in seinem Sozial- und Leistungsverhalten, der zum Zeitpunkt der Einschulung vorausgesetzt wird, steht nicht mehr im Vordergrund. Der Übergang wird in der Kooperation von folgenden Beteiligten bewältigt: Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Lehrkräfte. Die Vernetzung aller Bildungspartner ist für den unterbrochenen Bildungsprozess von großer Bedeutung. Im Mittelpunkt dieser Vernetzung steht die Partizipation der betroffenen Kinder selbst. Mit ansteigender Autonomie und Eigenverantwortung wird sich auch die Rolle der Eltern verändern und stellt sie vor hohe Bewältigungsanforderungen. Deshalb gehört die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zu den Unterstützungsleistungen von pädagogischen Fachkräften an Übergängen.

## 7.1 Eingewöhnungszeit

*Aus Kindern werden Kindergarten/Krippenkinder -  
aus Eltern werden Kindergarten/Krippeneltern.  
Etwas Neues beginnt - Kind und Eltern kommen in den Kindergarten/Krippe!*

Der Eintritt in den Kindergarten/Krippe ist für die Familie ein besonderer Lebensabschnitt – beide müssen sich an die neue Situation gewöhnen.

Die Eingewöhnung ist ein aktiver Anpassungs- und Lernprozess der Kinder, der durch ihre angeborene Bereitschaft, sich ihrer Umwelt aktiv zuzuwenden, getragen wird. Das



Kind braucht Zeit, um eine zumindest bindungsähnliche Beziehung aufzubauen, mit dem Ziel, dass die Bezugserzieher/in nach einiger Zeit die Funktion der sicheren Basis für das Kind

übernehmen kann.

Das Bindungsverhalten des Kindes läuft dann in Abwesenheit seiner Eltern nicht mehr ins Leere, sondern kann durch die Erzieherin aufgefangen werden.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase lässt sich nicht genau bestimmen – dies hängt in der Regel von dem individuellen kindlichen Befinden, sowie auch vom Loslösungsprozess der Eltern

ab.

Wir gestalten unsere Eingewöhnung in drei Phasen:

### 1. Kennenlernphase

In den ersten Tagen dürfen Eltern und Kind gemeinsam für ca. ein bis zwei Stunden am Gruppengeschehen teilhaben. Die Erzieherin nimmt sich Zeit, beobachtet und nimmt vorsichtig Kontakt zum Kind auf.

### 2. Aufbauphase

Sobald das Kind etwas Sicherheit und Vertrauen gewonnen hat, kann es kurze Zeit allein im Kindergarten/ Krippe bleiben. Die Eltern sollten jedoch immer in der Nähe, bzw. schnell erreichbar sein. Dieser Zeitraum wird immer weiter ausgedehnt, so dass das Kind nach und nach an allen Aktivitäten des Kindergartenalltags teilnehmen kann.

### 3. Ankommensphase

Das Kind ist im Kindergarten angekommen, wenn es die Erzieherin und die Gruppe als sichere Basis akzeptiert und seinen Alltag alleine meistern kann.

Zwischen der Eingewöhnung und der Schuleingangsphase liegen intensive, ereignisreiche, prägende Jahre. Die müssen mit Liebe und Leben gefüllt werden, damit Lernen Spaß und Freude bereitet.

## 7.2 Übergang in die Schule

Den Vorschulkindern gebührt besondere Aufmerksamkeit. Die Kinder bewegen sich sicher in der vertrauten Einrichtung, sind voller Tatendrang, wissbegierig und interessiert.

Nicht zuletzt, weil ihnen mehr und mehr bewusst wird, dass für sie bald ein neuer spannender Lebensabschnitt beginnt – die Schulzeit.

In der altershomogenen Vorschulgruppe, welche einmal wöchentlich stattfindet, bietet sich viel Zeit und Raum für eine ganzheitliche und individuelle Schulvorbereitung. Durch die intensive Projektarbeit werden neue Lern- und Erfahrungsfelder erschlossen.

### Das Würzburger Trainingsprogramm

#### „hören, lauschen, lernen“

hilft den Kindern beim Erwerb der Schriftsprache.

Das Programm ist in sechs verschiedene Bereiche aufgeteilt, die in einer bestimmten Reihenfolge aufeinander aufgebaut sind:

1. Lauschspiele, 2. Reime, 3. Satz und Wort, 4. Silben, 5. Identifikation von Anlauten in Wörtern, 6. Arbeiten mit Phonemen

Auf ihrer phantasievollen, fröhlichen Reise ins „**Zahlenland**“ begegnen die Kinder den Zahlen als lebendigen Wesen, die sie auf lustige Weise motivieren, sich mit mathematischen Zusammenhängen (u.a. Mengen, Formen, Zahlenaspekte) auseinanderzusetzen. Dies geschieht über das Einrichten von Zahlengärten, vielerlei Bewegungsspiele, Musik, Märchen, einem Zahlenkobold und einer Zahlenfee - und mit vielen sonstigen Aktivitäten, die Kinder lieben.

Um die Vorfreude der Kinder auf schulische Lernmaterialien zu steigern, bieten wir als Übungsmaterial das Lernheft „**Mathe-Star**“ an.

Ziel unserer Vorschularbeit ist es, die emotionalen, geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten der Kinder zu fördern:

#### Sozial-Emotionale Kompetenzen

Emotionale Sicherheit, Selbstverantwortung, - vertrauen, Gemeinschaftsgefühl...

#### Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung, altersentsprechende Allgemeinbildung

#### Motorische Kompetenzen

Positives Körpergefühl, Bewegungsfreude, Feinmotorik,..

Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation, Spaß u. Freude am Lernen, Frustrationstoleranz...

Mit unserer Arbeit sprechen wir alle Sinne der Kinder an. Es kommt zu einer tiefen Verankerung des Wissens, da es mit erlebter Erfahrung gekoppelt wird.



Die feierliche Verabschiedung unsere Vorschulkinder wird jedes Jahr mit einer Übernachtungsparty unter dem Motto „Hurra, ich starte in die Schule!“ ausgiebig gefeiert.

### Schnuppertag der Vorschulkinder in der Grundschule

Erste positive Eindrücke von der Schule werden den Kindern bei Besuchen in den Klassen ermöglicht.

### Vorbereitung der Kinder auf den Schulweg

In Begleitung eines Verkehrspolizisten erkunden die Kinder ihren Schulweg. Außerdem hilft das ADAC Trainingsprogramm den Kindern im Straßenverkehr sich sicher zu fühlen.



## 7.3 Übergang Kindergarten-Hort

Der Wechsel vom Kindergarten in den Hort (Schule) ist ein großer Einschnitt mit vielen neuen Rahmenbedingungen und Anforderungen an die ganze Familie. Mit gemeinsamen Projekten, Ausflügen und Festen schaffen wir einen sanften Übergang in die neue Lebensphase.



## 8. Willkommen im Hort!

Das Hortkonzept entspricht in seinen Grundsätzen dem unserer Kindertagesstätte und basiert auf Grundlage der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit und setzt entsprechend dem Entwicklungsstand der Hortkinder andere Maßstäbe.

Unser Hort soll für die Kinder ein Ort sein, an dem sie sich wohl fühlen und nach der Schule entspannen können. Zum Freizeitausgleich bieten wir den Kindern altersangemessene Angebote an und sie erhalten Zeit und Raum, um frei mit ihren Freunden zu spielen sowie selbständig Ideen zu entwickeln.

### 8.1 Hausaufgabenzeit

Die Hausaufgabenerledigung ist ein wichtiger Bestandteil der Hortarbeit. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen die erforderlichen Bedingungen, damit die Kinder konzentriert in einem ruhigen Arbeitsklima arbeiten und eine eigene Arbeitshaltung entwickeln können. Ausgehend von dem Entwicklungsstand und Lerntempo eines jeden Schülers passen wir die Hausaufgabenzeit individuell an.



Wir geben Hilfestellungen, Erklärungen und in der Regel kontrollieren wir auch die Hausaufgaben, jedoch sind letztendlich die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Schulaufgaben verantwortlich. Generell werden im Hort freitags und an Tagen vor Feiertagen keine Hausaufgaben gemacht. Diesen Tag nutzen wir für gemeinsame kleine Projekte und Ausflüge sowie für Geburtstage und das erlebnisorientierte Spiel.

### 8.2. Ferienprogramm

Die Ferien sind ein wichtiger Ausgleich für die Kinder. Zeit, in der sie sich vom Schulalltag erholen, ausspannen und

„die Seele baumeln lassen“ können.

Diese Zeit möchten wir mit den Kindern abwechslungs- und erlebnisreich gestalten.

Gemeinsam werden Ausflüge, Projekttag und andere Aktivitäten geplant und organisiert, wie z.B.:

zum Abenteuerspielplatz, Maislabyrinth, Allianzarena,

Wildpark Poing, in den Botanischen Garten und in den Tierpark, verschiedene Museen und... und... und...

Zwei mal im Jahr haben die Hortkinder Übernachtungs-Partys mit Spiel und Spaß!



Dabei haben sie die Möglichkeit, sich als Gruppe besser kennen zu lernen, die Gruppengemeinschaft zu stärken und ihre individuelle Rolle in der Gruppe zu finden.

*„Freispiel ist eine der wertvollsten Lernchancen für Kinder“*

## *9. Freispiel*

Für das Kind ist Spielen eine ernsthafte Tätigkeit und gehört zu einer wesentlichen Entwicklung der kindlichen Phase.

Freispiel heißt, dass die Kinder aus dem vorhandenen Angebot an Spielmaterialien und Spielmöglichkeiten frei auswählen können, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Die Kinder haben im Freispiel die Möglichkeit eigene Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern umzusetzen und nach eigenen Spielregeln zu spielen.

Wir halten uns bewusst im Hintergrund, beobachten und sind da, wenn die Kinder unsere Hilfe benötigen. Sind entstandene Konflikte nicht lösbar, bieten wir unsere Hilfe an und suchen gemeinsam mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten. Auch das Freispiel im Garten ist mit vielfältigen Handlungsmöglichkeiten ausgestattet, die ausreichend Impulse bieten, um spielerische Lernerfahrungen zu machen. Sie erleben andere Kinder, finden Freunde und lernen besser mit Konflikten umzugehen.

Seit Jahren ist aus der Spielforschung bekannt, dass Kinder die viel und intensiv spielen, in allen vier Kompetenzbereichen geschult werden:

- emotionaler Bereich
- sozialer Bereich
- motorischer Bereich
- kognitiver Bereich

Auch ein Kind, das scheinbar „nichts tut“, nimmt mit den Sinnen wahr, denkt, fantasiert und lernt.



*Ihr Kind hat also nach einem Tag im Kindergarten nicht „nur“ gespielt, sondern ganze Arbeit geleistet!*

## 10. Projektarbeit

*Nicht das Ergebnis, sondern der Weg zählt!*

Projektarbeit bedeutet für uns gruppenübergreifend, umfassend und mit allen Sinnen ein Thema über einen längeren Zeitraum zu planen, zu erleben und wachsen zu lassen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit den Kindern und dem Team. Das Thema für ein Projekt kann sich zufällig aus einer Situation in der Kindergruppe ergeben oder von uns Erzieherinnen vorab festgelegt werden. Unsere Projekte können sich über einige Wochen, aber auch über ein ganzes Kindergartenjahr erstrecken.



Das Projekt "Der Schatz in meiner Hosentasche" begleitete uns z.B. für einige Wochen im Sommer, wobei die Kinder, die für sie wertvollen Schätze präsentieren durften und ihre Anerkennung fanden.

Die Jahresprojekte hingegen werden in einzelne, aufeinander abgestimmte Themenbereiche aufgeteilt und mit den Kindern ausführlich erarbeitet.



Mit einem musikalischen Abschluss wird das Projekt in all seinen Facetten in einem selbst komponierten Musical vereint, wo kleine und große „Schauspieler“ ihre ersten Bühnenerfahrungen erleben dürfen.

## 11. Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen

### 11.1 Musik und Rhythmik

Die musische Erziehung hat in der Zauberflöte einen sehr hohen Stellenwert.

Von Geburt an lernen die Kinder Ihren Körper als Instrument kennen. Sie sind mit ihm vertraut und können sich im Laufe der Zeit vielfältiger ausdrücken. Gleichzeitig machen sie mit der Stimme eine Fülle von musikalischen Erfahrungen, entdecken Rhythmus, Klangfarben und Melodien. Um die musikalische Unbefangenheit zu erhalten, schaffen wir im alltäglichen Gruppengeschehen und auch in speziellen Neigungsgruppen Situationen und eine entsprechende Atmosphäre, in denen das Singen und Musizieren den Kindern Spaß macht und ihnen gut tut.



Schon die Kleinsten ( Krippenkinder) haben die Möglichkeit erste Erfahrungen mit Orff-Instrumenten wie beispielsweise Klangstäben, Rasseln und Trommeln zu sammeln. Auch einfache Altersgegenstände wie Dosen, Kochlöffel, Kochtöpfe unterstützen die frühkindliche Experimentierfreude. Neue Lieder werden nach ihrer Einführung mehrere Male wiederholt, damit sich die Kinder mit Melodie und Text vertraut machen können. Wir vermitteln diese mit gezielter Betonung, ausdrucksvoller Mimik und Bewegung, um die Kinder zur Teilnahme zu animieren und den Spaß am Erleben von Musik und Rhythmus zu entdecken.



Gefördert werden schwerpunktmäßig:

- Entdecken der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten
- Hören und Wahrnehmen von Tonhöhen, Intervallen und Rhythmen

- Themen und Inhalte werden durch Lieder vorbereitet und vertieft
  - Instrumentenkunde

Grundlage für die musikalische Frühförderung von 3-5 jährigen Kindern ist das Unterrichtswerk **“Musik und Tanz für Kinder”** von Barbara Haselbach, Rudolf Nykrin und Hermann Regner.

Für die Kinder von 5-6 Jahren ist die Konzeption **“Musik Fantasie”** von Karin Schuh und Iso Richter.



**“Musik und Tanz für Kinder”** ist zweijährig aufbauend konzipiert und wird mit Kinderheften begleitet, die zu Jahreszeiten und besonderen Anlässen, wie Weihnachten, Laternenfest, Fasching usw. angepasst sind.

Der **“Musikater”** führt als ein kuscheliger Begleiter die jüngeren Kinder in das Gegenstandsgebiet von Musik und Tanz. Sie erfahren durch den eigenen Körper und den Gebrauch des Stimmklangs, dass sie selbst Schallerzeuger und Resonanzkörper sein können.

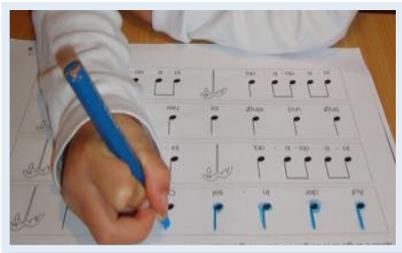
Die **„Tripptrappmaus“** ist ein lustiger Spielpartner, der die Kinder an Klänge und Geräusche heranführt. Die Kinder beobachten Klangunterschiede bei verschiedenen Füllungen und Gefäßen und werden angeregt lustige Bewegungen und Tanzelemente zu erfinden. Xylophon und Metallophon werden eingeführt um den Kindern Tonhöhenunterschiede bewusster zu machen.

Die Kinder von 4-5 Jahren werden im ersten Halbjahr von den Indianerkinder **“Kluger Mond und Schlaue Feder”** begleitet. Das Musikprogramm setzt sich aus rhythmischen und melodischen Bausteinen zusammen, die aus Liedern, Texten, Tänzen und Musizieren besteht. Ziel ist es, Grundprinzipien der Notenschrift an Ausschnitten verständlich zu machen:

- Thematisieren traditioneller Instrumente und Instrumentenfamilien (Blasinstrumente, Streichinstrumente, Zupfinstrumente u. a.)
- Tänzerisch improvisieren, aber auch selbst einen wiederholbaren Tanz gestalten.

„**Tamukinder**“ lautet der Titel des Kinderheftes im zweiten Halbjahr. Am Ende dieses Jahres fühlen sich die Kinder tatsächlich als „Tanz und Musikkinder“ .

Die Kinder von 5-6 Jahren starten eine abenteuerliche Reise zur „**Musikinsel Okta-la**“, wo es darum geht, die bestehenden Erfahrungen geläufig zu machen und neue zu gewinnen:



- das ein Lied, ein Tanz, sich in verschiedene Abschnitte gliedern und das man dies in der Instrumentalbegleitung zum Ausdruck bringen kann, dass Begleitinstrumente und Stimmen dem Liedinhalt entsprechend ausgewählt werden.

Spielerisch und ungezwungen entdecken die Kinder:

- Noten, Notenlinien, Notenwerte, Notenschlüssel und
- Grundbegriffe wie: Tonleiter, Piano, Forte, Takt.

Die Kinder erhalten Zugang sowohl zu modernen Musikrichtungen wie Jazz, Rock'n-Roll und Pop, als auch zur Klassischen Musik mit deren berühmten Komponisten -und Werken: „Die Zauberflöte“, „Peter und der Wolf“, „Karneval der Tiere“, „Peer Gynt“ ...

Um musikalische Inhalte zu vertiefen, besuchen wir regelmäßig Kinderkonzerte in der Philharmonie und im bayerischen Rundfunk.



*„Der Ton macht die Musik und der Resonanzboden muss das Herz sein“*

*(Heinz Rühmann)*



Die Weiterführung der musikalischen Früherziehung, die Förderung des Bewusstseins für Rhythmus und die Vermittlung von Wissen über Musik als Kulturgut ist Inhalt unseres musikalischen Konzeptes.

Besonders durch unsere zahlreichen musikalischen Feste, inklusive eines jährlichen Höhepunktes, **dem Kindermusical**, erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre sing- und schauspielerischen Talente zu entwickeln.

Während der musikalische Proben und dem Einstudieren von Texten und Rollen werden die Kinder mit viel Freude und großer Vielseitigkeit gefördert. Sie wachsen an dieser Herausforderung und setzen das Gelernte mit ihrer eigenen Spielfreude und Unbefangenheit zur großen Freude des Publikums textsicher und motiviert um.



## 11.2 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder verfügen über eine Phantasie und Kreativität, die uns als Erwachsene im Laufe unserer Entwicklung oftmals verloren gegangen ist.

In jedem Menschen stecken schöpferische Fähigkeiten, die entdeckt und gefördert werden wollen. Fantasievolle und kreative Menschen können ihren Gefühlen und Gedanken Ausdruck verleihen und sind eher in der Lage, Probleme zu lösen.

Kreativität bedeutet etwas zu erschaffen, zu gestalten und zu erfinden, um die eigene Ideen auszudrücken sowie Emotionen nach außen hin zu spiegeln. In der Auseinandersetzung mit

künstlerischen Arbeiten schulen und schärfen die Kinder ihren Blick für unterschiedliche und ungewöhnliche Materialien.



In jedem Gruppenraum gibt es eine Fülle von Bastelmaterialien wie z.B.:

- verschiedene Papiersorten, Stoffe, Wolle, unterschiedliche Farben und Knete, die den Kindern immer zugänglich sind.

Dabei steht die Stimulation aller Sinne und das Schaffen von Selbstbildungsprozessen durch geweckte Neugierde im Vordergrund.

Auch das gemeinsame Arbeiten an einem großen Projekt stärkt das eigene künstlerische Erleben und die

Zusammengehörigkeit. So haben wir gemeinsam z. B. ein großes „Hundertwasserbild“ gefertigt. Bei all diesen Tätigkeiten gilt für uns:

*„Der Weg ist das Ziel!“*

Nicht das entstandene Ergebnis ist wichtig, sondern die Erfahrung mit dem Material, der Schaffensprozess und der künstlerische Ausdruck.



Experimentieren mit Farben und Maltechniken, das Fühlen und Bearbeiten von unterschiedlichen Papiersorten, der Umgang mit Schere und Kleber ermöglichen den Kindern die Welt der Kreativität zu entdecken.



An erster Stelle steht für uns der natürliche Drang des Kindes, von sich aus zu probieren, die Freude am eigenen Ausdruck zu entdecken und die entstandenen „individuellen Kunstwerke“ wertzuschätzen.

*„Krumm und schief – aber allein gemacht!“*

## 11.3 Sprache

Sprache ist ein wesentliches Ausdrucksmittel des Menschen.

Sprache und Sprechen setzt eine gesunde Entwicklung des Gehirns, der Sprechorgane, eine intakte Hörfunktion und visuelle Fähigkeiten, Wahrnehmung und deren Verarbeitung, motorische, sowie kognitive Fähigkeiten, soziale Kontakte, Liebe und Wärme voraus.

Sprache ist in erster Linie ein individuelles Grundbedürfnis eines jeden Menschen.

Für Kinder im Vorschulalter ist die schrittweise Entwicklung der Sprache, die Entwicklung von Sprachkompetenz eine Hauptaufgabe, um Bedürfnisse, Wünsche zu äußern, sich zu schützen, Konflikte nicht körperlich, sondern durch Kommunikation zu lösen. Sprache ermöglicht, aktiv am Alltag teilzunehmen, sich sozial zu integrieren, Freundschaften zu schließen, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und sich im Dialog zu verständigen.

Die Entwicklung von Sprache und deren Förderung ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.



Die Kinder werden in ihren Versuchen verbal- und nonverbal mit uns zu kommunizieren positiv bestärkt. Wir greifen durch aktives Zuhören die Signale der Kinder auf, verbalisieren Bedürfnisse und Absichten sowie Gefühle der Kinder. Dadurch entsteht eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung, die es Kindern ermöglicht, Gefühle und Gedanken angstfrei vor der Gruppe mitzuteilen und sich in andere einzufühlen. Es kommt darauf an zu verstehen was das Kind meint und nicht nur zu hören, was es sagt oder eben nicht sagt.

Mit Hilfe von Klatsch- Finger- Kreis- Sing und Bewegungsspielen, Säckchen-Geschichten, Bilderbüchern etc. ebnet wir den Weg zu grammatikalischen Strukturen, trainieren Stimme (Sprachrhythmus und Lautbildung), Gedächtnis und Aufmerksamkeitsspanne der Kinder und erweitern auf spielerische Art und Weise ihren Wortschatz.

### 11.3.1 *Englisch for Kids*

Die Welt wächst immer mehr zusammen, und Englisch ist die Sprache, die fast alle verstehen und sprechen.

In unserer Einrichtung können die Vorschulkinder durch den spielerischen Erwerb der Fremdsprache, ihre sprachliche Kompetenz und ihre allgemein kommunikative Fähigkeit erhöhen.

Durch Lieder, Reime und Gedichte werden die Kinder in die Welt der neuen Sprache hingeführt. Dabei lernen sie, im Unterschied zur Muttersprache, eine andere Sprachmelodie- und einen anderen Sprachrhythmus kennen.

Mit Unterstützung der Handpuppe „Froggy“ gibt die langjährig spracherfahrene Erzieherin den Kindern die Sicherheit und das Vertrauen, mit Phantasie und Offenheit der neuen Sprache zu begegnen.

### 11.4 *Naturwissenschaften und Technik*

Kinder sind von sich aus neugierig und wissensdurstig und wollen die Welt um sich herum erfahren und begreifen.

Sie beschäftigen sich vollkommen unabhängig von möglichen Interessen oder Ängsten anderer mit Naturwissenschaften, wenn sie die belebte und unbelebte Natur entdecken, erkunden und erforschen. Zum Beispiel wenn sie im Matsch spielen, Kuchen backen oder eine Spinne beobachten.

Zusätzlich zum eigenständigen Ausprobieren führen wir die Kinder durch Aufgaben und Angebote an neue Erfahrungen und Probleme heran. Die Kinder sollen versuchen, ihre Fragen selbst zu beantworten, eigene Wege finden oder in Zusammenarbeit mit anderen Kindern ihr Ziel erreichen.

Gut eignen sich dafür Phänomene, denen Kindern in ihrem Alltag begegnen, etwa Magnetismus, das Wachstum von Pflanzen, Schall, Töne, Bewegung und Gleichgewicht, unsere Erde oder Themen, zu denen sie einen Bezug über Spiele, Geschichten oder Bücher haben, zum Beispiel Schmetterlinge.

Uns geht es darum, dass die Kinder in ihrem Alltag und bei Projekten auf die verschiedenen Phänomene aufmerksam werden und erste Ideen dazu entwickeln. Sie können zum Beispiel erfahren, dass manche Gegenstände untergehen und andere schwimmen und es oft mit dem Material zusammenhängt, aus dem sie bestehen.

Jedes Projekt mit dem sich die Kinder beschäftigen beinhaltet auch naturwissenschaftliche Themen. Z.B. das Projekt „Mit allen Sinnen durch die Welt“ hat dazu geführt, dass es zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Phänomen „Licht und Schatten“ kam. Die

Kinder hatten viele Fragen zur Lichtbrechung und Spiegelwirkung. Mit Hilfe von zahlreichen Handspiegeln und verschiedenen Lichtquellen durften die Kinder experimentieren, Licht umlenken und erste Erkenntnisse gewinnen. In anschließenden Gesprächskreisen wurde das Wissen gesammelt und erweitert.

Das Thema „Licht und Schatten“ wurde auch im Musical durch ein Lied und einen Tanz vertieft.

Unser Ziel ist es, die Kinder in der Entwicklung einer Forscherpersönlichkeit zu unterstützen: Ein Forscher traut sich zu, Dinge herauszufinden, ist neugierig, selbstbewusst, hartnäckig und kreativ. Und ein Forscher weiß aus eigener Erfahrung, dass Forschen Spaß macht, weil man sich gut und stolz fühlt, wenn man etwas entdeckt, etwas erfunden oder herausgefunden hat.



### 11.5 Mathematik

"Lernen ist Erfahrung"; dieser Einstein-Satz gilt natürlich auch für das Mathe-Lernen. Wirkliches Verstehen braucht den "Klick" im - eigenen! - Kopf, und dazu brauchen die Kinder Gelegenheit, bestimmte Erfahrungen so oft zu machen, bis die Erkenntnis auftaucht: Ach, so ist das!

- Die Erfahrung, dass sich Murmeln (Kekse, Bausteine...) manchmal mit dem Freund (der Freundin) glatt teilen lassen, manchmal nicht...
  - Die Erfahrung, dass ein Bauklotz-Treppenturm manchmal eine Spitze hat, manchmal nicht...

...und schon ist ein Kind den Geheimnissen der geraden und ungeraden Zahlen auf der Spur. Mathematik kommt in unserem Kita-Alltag überall vor, z.B.:

- Wie viele Kinder fehlen heute in der Gruppe?
- Wir decken den Tisch: für jedes Kind einen Teller, einen Löffel, einen Becher...
  - Wir erfinden mit den Kindern Spiele mit Steinen, Knöpfen, Federn, Legematerialien..., die das mathematische Denken fördern. Neben den täglichen mathematischen Erfahrungen ist es unerlässlich den Dingen bewusst zu begegnen und mit ihnen etwas anzufangen. Dass den Kindern ein Datum begegnet, eine täglich variierende Anzahl von Kindern in der Gruppe, Bauklötze in Würfel- und Zylinderform... all das führt nicht "automatisch" zu mathematischem Denken. Dazu gehört es, die Dinge ins Bewusstsein zu holen darüber zu sprechen. Täglich in der Gruppe den kleinen Rahmen am Kalender zur nächsten Zahl zu schieben zum Beispiel - nicht, damit die Kinder das Datum aufzusagen lernen, sondern damit sie erleben, dass es eine Verbindung zwischen der verstreichenden Zeit und der immer weiterlaufenden Zahlenreihe gibt.

Mathematisches Denken hat ungeheuer viel mit Sprache und Begriffsbildung zu tun.

## 11.5 Medienbildung und - Erziehung

Medien sind in der heutigen Lebenswelt von Kindern allgegenwärtig. Immer mehr Medienangebote werden auch direkt an Kinder adressiert. Neben etablierten Medien wie Bilderbüchern, Hörspielkassetten- und CDs sind das u.a. zielgruppenspezifische Fernsehprogramme, Internetangebote, genauso wie Computer- und Videospiele und nicht zuletzt die stetig wachsende Anzahl von Apps, die auf dem Smartphone oder den Tablets der Kinder und deren Eltern genutzt werden. So sind Medien zu einer Selbstverständlichkeit für Kinder geworden. Sie eignen sich Medien in ihrem Alltag an und machen erste Medienerfahrungen. Entsprechend dazu brauchen sie Begleitung, Anleitung und Orientierungshilfen. Eine an der kindlichen Lebenswelt orientierte pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte berücksichtigt daher auch die Relevanz von Medien im Alltag von Kindern und bezieht sie in die pädagogische Arbeit ein. Auf diese Weise möchten wir die Kinder entwicklungsangemessen dabei unterstützen einen kreativen, sinnstiftenden und kritischen Umgang mit Medien zu entwickeln und Medienkompetenz zu erlangen. Dies wird nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen in unserem Haus aufgegriffen und umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten,  
z.B. durch Relativierung und Distanzierung
- Medien sowie Informations- und Unterhaltungstechnik im Alltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren :  
z.B. Fußgängerampel, Haushaltsgeräte, Strichcodescanner im Supermarkt, Geldautomaten, ferngesteuertes Auto, programmierbares Spielzeug.
- Wissen über Funktionsweisen zur selbstständigen Mediennutzung erlangen:  
z.B. Fotoapparat einschalten und auslösen, Sender auswählen, Software starten.
- Medien aktiv produzieren :  
z.B. Bilder-, Fotogeschichten, Hörspiele, einfache Videofilme.
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen:  
z.B. Mediennutzung zeitlich limitieren, in Freizeitaktivitäten einbetten, Risiken und Gefährdungen des Mediengebrauchs in Grundzügen erfassen.

Der Einsatz von Medien im pädagogischen Alltag bietet zudem vielfältige Chancen zur Bereicherung unserer Arbeit. Wir nutzen verschiedene Medien, wie Bilderbücher, Filmdokumentationen, bei Themeneinführungen und zur Begleitung von Projekten. Das Erstellen von Fotos und Bildergeschichten erleben die Kinder auch in der kontinuierlichen Portfolioarbeit. Hier erhalten die Kinder die Möglichkeit zur Mitgestaltung und bringen eigene Ideen ein. Bei der Erstellung von Hör-Memorys sind die Kinder besonders schöpferisch tätig und schulen gezielt ihre Wahrnehmung. Medienbildung spricht damit gleichzeitig immer weitere Kompetenz- sowie Bildungs- und Erziehungsbereiche zugleich an, mit denen die Kinder nachhaltig gestärkt werden, sowie Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein erfahren.

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern in Fragen der Medienbildung- und Erziehung ist uns ein besonderes Anliegen. Gerne stehen wir den Eltern bei Fragen zu diesem Thema zur Verfügung und sind als Erziehungspartner am Ihrer Seite.

## 11.6 Werte und Grundhaltungen



Wir möchten die Kinder darin unterstützen eigenständige, sozial verantwortungsbewusste und urteilsfähige Persönlichkeiten zu werden. Neben der Vermittlung von Wissen und dem

Erwerb einzelner Kompetenzen, gehört für uns zu einem ganzheitlichem Bildungsverständnis auch die Vermittlung von Werten und „Herzensbildung“.

Werte werden hauptsächlich über Erfahrungen vermittelt. Die grundlegenden wertkonstitutiven Erfahrungen werden in der Familie gemacht. Darüber hinaus erleben die Kinder in der Zauberflöte im täglichen Miteinander, noch vor jeder ausdrücklichen Thematisierung von Werten, woran sich das tägliche Miteinander orientiert, was für die Eltern, Freunde und Erzieher/innen wertvoll und was eher wertlos ist. Hier lernen sie elementare soziale Umgangsformen, Rücksichtnahme für andere und Respekt vor ihnen, den fairen Umgang mit unterschiedlichen Interessen und die Lösung von Konflikten.

Wir greifen in der Zauberflöte folgende Themen auf:

- Erfahrung von Anderssein/Einzigartigkeit. Menschen sind verschieden und jeder hat andere Begabungen und Fähigkeiten.
  - Verantwortung übernehmen. Übergänge bewältigen.
  - Zusammenleben in der Gemeinschaft im gegenseitigen Respekt und Wertschätzung. Von einander lernen und die Regeln der Gemeinschaft akzeptieren.
- Begegnung mit unterschiedlichen Religionen, Sprache und Symbolik erkennen und deuten. Unterschiedliche Bräuche, Werte und Normen kennenlernen
  - Mein eigenes Leben, Zeugung, Geburt.
  - Mein Körper, Wachsen, Krankheit und Tod, Gefühle. Gewalt, Strafe.
- Welche Werte sind uns im Kindergarten wichtig und warum, welche Werte sind Menschen in anderen Ländern wichtig, gibt es gemeinsame Werte, wo gibt es Unterschiede?

Langfristig ist es uns wichtig, die Beziehung sowohl zwischen den Kindern untereinander als auch zu den Erwachsenen auf einer Basis von Verständnis, Achtung und Wertschätzung zu festigen. Da ethische Werte und Moral im Laufe der Kindheit entwickelt werden, sollte das Kind nicht nur die Beziehungen wertschätzen, sondern auch mit einem schätzendem Blick die Umwelt respektieren. Sie erfahren, dass der Kindergarten Spielzeug besitzt, mit dem sie spielen dürfen, und dass es Regeln für dessen Gebrauch gibt: etwa es nicht mit nach Hause zu nehmen, Spielzeug mit den anderen Kindern zu teilen, erst später zu benutzen oder das Mitspielen zu erfragen. Zugleich lernen die Kinder auch, mit dem Spielzeug, das dem Kindergarten gehört, achtsam umzugehen: sorgsam aufzuräumen, Kleinteile nicht zu verlieren oder Verbrauchsgüter wie Papier oder Klebstoff sparsam zu verwenden. Für Kinder ist solch gemeinschaftlicher Umgang eine Vorstufe, um allgemeine Gemeingüter und deren notwendige Pflege zu verstehen und zu handhaben.

## 11.7 *Gesundheit*

Gesundheit ist ein wichtiger persönlicher und gesellschaftlicher Wert. Wir als Haus für Kinder sind uns bewusst, dass wir neben dem Elternhaus einen entscheidenden Einfluss auf die gesunde Entwicklung der Kinder haben. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der die Kinder befähigen soll Verantwortung für ihren eigenen Körper, ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen. Zur Gesunderhaltung von Körper, Geist und Seele finden in unserer Einrichtung zahlreiche Aktivitäten in den Bereichen Bewegung, Entspannung, Körperhygiene und Ernährung statt.

### 11.7.1 *Ernährung*

*„Essen soll Spaß machen, Essen soll gut schmecken!“*



Eine gesunde Ernährung der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Essen soll als soziales Erlebnis verstanden werden, welches mit Genuss und Freude verbunden ist. Dabei ist es für uns von Bedeutung, eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen, welche die Kinder zum Genießen und Ausprobieren animiert und ihre Ernährungsgewohnheiten erweitert.

Uns ist es wichtig, dass das Frühstück, das Mittagessen und die Brotzeit am Nachmittag teil des pädagogischen Alltags werden:

Frühstück/ Brotzeit : Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder, die beispielsweise durch unterschiedliche Ankunftszeiten in der Kindertagesstätte oder durch familiäre Essensgewohnheiten entstehen, gerecht zu werden, findet in unserer Einrichtung ein freies Frühstück und eine Nachmittagsbrotzeit statt. Das heißt, jedes Kind kann, wann immer es möchte von der Ankunft bis spätestens 10.15 Uhr frühstücken und am Nachmittag ab 14:00 Uhr die Brotzeit auspacken. Uns ist es wichtig, die Eltern so viel wie möglich in die ernährungserzieherischen Aktivitäten der

Kita einzubeziehen. Ideal ist es, wenn alle Kinder eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit, gemäß der Ernährungspyramide mitbringen.  
 Mittagessen: Wir spüren, schmecken, riechen, gebrauchen all unsere Sinne und freuen uns an der Gemeinschaft bei Tisch. Im sozialen Kontext der Gruppe wird das Zelebrieren einer Tischkultur zum geschätzten Ritual. Da der Appetit der Kinder je nach Tagesform und Bewegungsintensität schwankt, bestimmen sie selber über die Auswahl und Menge der Speisen. Jedes Kind kann selbst entscheiden ob, was und wie viel es isst.



*Alles kann schmecken –  
 muss aber nicht!*

Die Erzieherin ermuntert die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptiert aber deren Entscheidungsfreiheit. Sie vertraut auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können. Kein Kind wird zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert.

Getränke in Form von Wasser und Tee stehen den Kindern jederzeit zu Verfügung. Außerdem dürfen die Kinder eine beschriftete Flasche mit einem Getränk ihrer Wahl mitbringen.

### 11.7.2 Körperhygiene

Die Körperhygiene ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags, bei dem die Kinder durch ihr eigenes Tun ein natürliches Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln. Themen zur Hygieneerziehung in unsere Einrichtung sind:

- Ein vertrauter Umgang mit einfachen hygienischen Grundregeln
- Zahnpflege und Zahngesundheit in Zusammenarbeit mit dem Karies-Prophylaxe-Programm der Stadt München
- Unterstützung der Kinder beim Prozess des „Sauberwerdens“
- Eigene Körpersignale wie Hunger, Durst, Kälte erkennen und die von anderen respektieren.



### 11.7.3 Bewegung

Neben Liebe, Zuneigung, Anerkennung, Lob, Wertschätzung und sozialer Bindung, stellt der Wunsch nach Bewegung und Spiel ein grundlegendes Bedürfnis dar. Bewegung vermittelt die grundlegenden Orientierungen im Raum, im Körper und im Handeln. Die Möglichkeiten, sich zu bewegen, zu handeln, tätigen Umgang mit den Dingen und Menschen zu pflegen, bilden die Basis jeden Bildungsgeschehens, das von den Selbstbildungsprozessen der Kinder ausgeht. Bewegung kann somit als Grundprinzip eines sich körperlich sowie geistig und seelisch entwickelnden Lebens angesehen werden.

Ohne Bewegung wird die Umwelt nicht entdeckt, nicht ertastet, erfühlt und erlernt. Mangelt es Kindern an Bewegungsmöglichkeiten, um ihre Motorik zu erproben, entstehen Schwächen, die häufig begleitet werden durch Defizite im psychischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder in unserem Haus wohlfühlen und sich gesund entwickeln, deshalb versuchen wir den Kindern täglich vielseitige Möglichkeiten und Gelegenheiten zu bieten, um ihre individuellen Bewegungserfahrungen machen zu können.



Die Raumgestaltung mit unterschiedlichen Aufforderungscharakter, sowie Materialien mit vielfältigen und motivierenden Bewegungsanreizen bieten den Kindern den notwendigen Rahmen jederzeit das selbstständige Experimentieren und die Bewegung im Spiel zu entdecken. Dadurch werden nicht nur die motorischen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten gefördert, sondern lassen den Kindern ausreichend Freiraum für eigene Ideen und Fantasien.

Uns ist es wichtig, dass freies und angeleitetes Bewegen im Wechsel stattfindet, daher arbeiten unsere pädagogischen Fachkräfte mit einer festen Kindergruppe an bestimmten Inhalten wie z.B.:

- Bodenturnen, balancieren, Turnen mit den Ball, Seil- und Reifen.

So können sie gezielt auf einzelne Kinder eingehen und den Gruppenprozess beobachten.

Ziel ist es, den Kindern mehr Raum für eine gezielte Förderung der Koordinations- und der Bewegungssicherheit zu geben, sowie eine optimale Gesamtentwicklung der Kinder zu erreichen.

In, mit und durch Bewegung entwickeln, erhalten und sammeln Kinder bedeutsame Lebenskompetenzen und Erfahrungen.

#### 11.7.4 Entspannung

Entspannungsphasen sind wichtig, um zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu schöpfen.

Kinder die es gelernt haben, sich auch während des Tages zu entspannen, leben gesünder und bewusster. Der Alltag unserer Kinder wird heute von einer ständigen Reizüberflutung bestimmt. Diese Einflüsse wirken unterbewusst weiter und können zu Konzentrationsschwächen, Ängsten und Aggressionen führen. Um das zu vermeiden sind unsere räumlichen Gegebenheiten abgestimmt, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse nach Aktivität oder Ruhe: Bereiche für ein oder zwei Kinder und Kuschelecken stehen als Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. Hier ist Gelegenheit zum Ausruhen – vielleicht bei ruhiger Musik oder mit einem Bilderbuch – zum Malen eines Mandalas, einer Legearbeit mit Glassteinen oder ähnlichem. Geplant angeleitete Entspannungsangebote – „Phantasiereisen“ – bieten den Kindern die Gelegenheit, sich selbst besser wahrzunehmen, zur Ruhe zu kommen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

*„Der Weg zu allem Großen geht durch die Stille.“*

*(Friedrich Nietzsche, Philosoph)*



Leben ist ein **Gleichgewicht** zwischen Bewegung und **Entspannung** .

## 12. Umwelt- und Naturerfahrungen

Kinder haben, wenn man sie lässt, einen spontanen, emotionalen Zugang zu den Phänomenen unserer Umwelt. Unsere Intention ist es, dass die Kinder ihre Umwelt und Naturerfahrungen aus erster Hand gewinnen und einen direkten Zugang zur Natur bekommen.



Aus diesem Grund haben wir eine Gruppe mit umweltpädagogischem Konzept unter dem Leitgedanken „Musik und Natur im Einklang“ gegründet. Dabei lernen die Kinder den Wald als wertvollen Lebensraum kennen, entdecken die Vielfalt der Tierwelt und begreifen natürliche Zusammenhänge. Die Umweltpädagogik gibt uns auch die Möglichkeit den nahen Lebensraum der Kinder zu erforschen und genauer kennen zu lernen( nahe gelegene Spielplätze, Würmwiese, , Wälder...).

Die besonderen Highlights, wie Exkursionen zu Museen, Konzertbesuche oder ein Besuch bei der Feuerwehr können als Einstieg für ein neues Projekt oder zur Vertiefung eines Themas dienen.

Auch im normalen Kindergartenalltag legen wir besonderen Wert darauf den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und Umwelt beizubringen:

- Kein verschwenderischer Umgang mit Wasser und Strom
  - Mülltrennung
- Respektvoller Umgang mit Pflanzen und Tieren (z B. keine Pflanzen ausreißen, keine Schnecken zertreten, etc...)
- Wertschätzung von Materialien ( z.B. Papier, Farben, Spielmaterialien).

Zusätzlich bietet die Freilandgruppe „Kleine Entdecker“ ausreichend Platz für vielseitige Bewegungsangebote in der Natur. Die Kinder können sinnliche Erfahrungen beim Rutschen, Klettern, Balancieren, Entdecken und Bauen machen

## 13. Geschlechterbewusste Erziehung-Gender-Pädagogik



Mädchen und Jungen sollten sich unabhängig von ihrem Geschlecht entwickeln können und nicht durch stereotype Sichtweisen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt werden.

Wir möchten sie dabei unterstützen und ihnen viele Identifikationsmöglichkeiten anbieten indem wir:

- die Entwicklung eines Bewusstseins für das eigene Geschlecht fördern
- Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung erfolgt
  - die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder berücksichtigen und uns sensibel für die biographische Lebenssituation der Kinder zeigen.

## 14. Interkulturelle Erziehung

*Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.*

Rolf Niemann

Unser Kindergarten ist ein Ort des Miteinanders und der Akzeptanz, an dem wir einander tolerieren, respektieren und aufeinander Rücksicht nehmen. Die Kinder sollen die Präsenz und Wertschätzung verschiedener Sprachen und Kulturen im Alltag konkret erfahren und ihre eigene Identität entwickeln und leben können. Die Kinder erfahren, dass alle Menschen gleich und dennoch unterschiedlich sind.

*„ Du bist angenommen-so wie du bist. Du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur“.*



Der Mittelpunkt der interkulturellen Erziehung ist alle Kinder zu weltoffenen Menschen unserer Erde zu erziehen, um langfristig ein friedliches Zusammenleben, sowie eine Anerkennungskultur zu schaffen.



Um dieses Ziel zu erreichen, erweitern wir das Angebot der multikulturellen Erziehung immer wieder aufs Neue. Durch Bücher, Reime, Lieder, verschiedene Spielmaterialien und Projekte, die sich oftmals mit anderen Ländern auseinandersetzen, bekommen die Kinder immer wieder Einblicke, in andere Kulturen.

Auch die Essengewohnheiten der Migrantenkinder werden selbstverständlich von uns allen respektiert und von unserer Cateringfirma berücksichtigt.

Angelehnt an den BayKiBig, werden die Deutschkenntnisse der Kinder regelmäßig beobachtet, gefördert und erfasst. Im letzten Jahr vor der Einschulung finden für die Kinder zusätzliche Sprachprojekte statt. Zusätzlich erhalten Migrationskinder kompetente Sprachförderung durch das staatlich geförderte Programm „Vorkurs Deutsch“, das von der Grundschule begleitet wird.

## 15. Partizipation

*"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder)*

Partizipation bedeutet für uns, den Kinder Entscheidungsspielräume und Mitwirkungsmöglichkeiten einzuräumen und ihnen somit den Zugang zu Informationen oder alternativen Erfahrungen zu ermöglichen. Wir nehmen unsere Kinder ernst und hören ihre Stimme:

- Regeln werden gemeinsam aufgestellt
- Die Kinder können während der Freispielzeit frei wählen mit wem und womit sie sich beschäftigen.
- Die Kinder ( altersabhängig) können Funktionsräume auch ohne Begleitung Erwachsener nutzen.
  - Die Ideen und Meinungen der Kinder sind die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit (Projektauswahl, Ausflüge, Raumgestaltung...)
- Die Kinder haben das Recht selbst zu entscheiden ob und wie viel sie essen möchten.



Partizipation darf nicht folgenlos bleiben. Selbstverständlich kann die Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung scheitern. Aber zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es eine realistische Chance zur Realisierung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums geben. Klappt es dann nicht, sollten die Gründe dafür transparent werden.

Zu den partizipatorischen Rahmenbedingungen in unserem Haus gehört auch der Umgang mit Beschwerden. Wir regen die Kinder an Beschwerden zu äußern. Dafür schaffen wir einen sicheren Rahmen, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.

- Die Kinder können sich beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen
  - über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
  - über Alltagssituationen, wie z.B. Angebote, Regeln, Essen...

Es erfordert eine sensible Wahrnehmung und eine gute Beobachtung durch die Pädagogen, da Beschwerden von Kindern nicht nur verbal erfolgen, z.B. bei jüngeren Kindern, sondern auch durch Mimik, Gesten und Laute oder durch Verweigerung, Anpassung oder durch Grenzüberschreitungen. Wir ermutigen die Kinder, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen. Wir als Pädagogen sind für die Kinder ein positives Vorbild im Umgang mit Beschwerden und eigenem Verhalten. Es wird gemeinsam mit den Kindern reflektiert und thematisiert.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

## 16. Kinderschutz

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder haben wir als pädagogische Einrichtung vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag nach §8a Sozialgesetzbuch VIII erhalten und müssen der Meldepflicht

gem. § 47 SGB VIII nachgehen.

In diesem wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg beschrieben, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes hat die Landeshauptstadt München, vertreten durch das Referat für Bildung und Sport/Abt. Kindertagesbetreuung mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von

Kindertageseinrichtungen dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos werden den Personensorgeberechtigten von Seiten des Fachpersonals vorgeschlagen, wie z.B.: Gesundheitshilfe, Beratung, Familienhilfe. Werden diese Hilfen nicht in Anspruch genommen und/oder eine akute Gefährdung für das Kind besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Sozialbürgerhauses verpflichtet.

„In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung.“

Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte ZAUBERFLÖTE tragen mit der Gestaltung ihrer Erziehungsarbeit täglich dazu bei, dass sich die ihnen anvertrauten

Kinder zu fröhlichen, eigenständigen, selbstbewussten und sozial kompetenten Persönlichkeiten entwickeln. Die Mitarbeiter/innen vermitteln Werte und Lebenskompetenzen, die wichtig im Umgang mit sich selbst und mit anderen sind. Damit dies geschehen kann, ist es wichtig, dass die Kinder ernst genommen werden, ihre Meinung Gehör findet und ihr Wohlbefinden gewährleistet ist. Darüber hinaus ist von großer Bedeutung, dass die Kinder die Möglichkeit haben, jederzeit ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten zu äußern und dass ihre Anliegen angemessen behandelt werden. Ihre Rückmeldungen geben neue Sichtweisen auf das Wirken einzelner Fachkräfte und des gesamten Teams. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Der Umgang mit Beschwerden von Mädchen und Jungen ist somit eine wichtige Voraussetzung für einen aktiven Kinderschutz in der Kindertagesstätte.

Kinder äußern ihre Beschwerden jedoch oft nicht direkt. Ihre Anliegen und Bedürfnisse, die hinter einer Kritik im weitesten Sinne liegen, können sich sehr unterschiedlich darstellen. Hier sind die Fachkräfte gefordert, die Kinder bewusst wahrzunehmen und sich mit ihnen auf die Suche nach dem zu begeben, was hinter einer Beschwerde steckt. Durch dieses Interesse fühlen sich die Mädchen und Jungen ernst genommen und suchen dann auch bei anderen Sorgen ihre Unterstützung. Die Kinder sollen die Kindertagesstätte als sicheren Ort für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohl fühlen.

Ein zentraler Grundsatz der ZAUBERFLÖTE ist, dass die Arbeit innerhalb des Teams und mit den Kindern von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist.

Die Persönlichkeit und Würde aller Mädchen und Jungen wird geachtet.

Das Recht eines Kindes, nein zu sagen, wird respektiert!

Die pädagogischen Fachkräfte bestärken die Mädchen und Jungen darin, ihren eigenen Gefühlen zu vertrauen und Grenzen zu setzen. Sie werden dabei unterstützt respektvoll mit den eigenen Grenzen und denen anderer Menschen umzugehen.

Das Team der ZAUBERFLÖTE versteht sich als Verantwortungsgemeinschaft, in der alle an der Erziehung und Bildung Beteiligten eng zusammenarbeiten. Eine kontinuierliche Überprüfung des eigenen Verhaltens wird als notwendig angesehen. Anregungen und Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Mitarbeitern sind daher wichtige Aspekte, mit denen sich intensiv auseinander gesetzt wird. Reflexion von Strukturen, Abläufen und des eigenen Verhaltens ermöglichen eine Weiterentwicklung und dienen damit der Qualität der Kindertagesstätte. Um Wissen und pädagogisches Handeln im Bereich des Kinderschutzes gemeinsam weiter zu entwickeln und stetig zu verbessern, besucht das Zauberflötenteam außerdem regelmäßig Fort- und Weiterbildungen.

## *16.1 Schutzvereinbarungen im Haus*

### *Alltagsgestaltung*

Das pädagogische Personal behandelt alle Kinder gleich und vermeidet Bevorzugung. Alle Mädchen und Jungen erleben die Mitarbeiter/innen bei wechselnden pädagogischen Aufgaben und Angeboten. So können die Kinder verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Rituale kennenlernen und haben Vergleichsmöglichkeiten.

### Prinzip der offenen Tür oder Sechs-Augen-Prinzip

Das Prinzip der offenen Tür (zum Beispiel bei pflegerischen Maßnahmen) oder das Sechs-Augen-Prinzip (zwei Fachkräfte) wird, soweit möglich und praktikabel, umgesetzt. Beim Wickeln, Schlafen legen und der Unterstützung beim Toilettengang wird der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Pflegeperson nach Möglichkeit umgesetzt.

### Keine Privatgeschenke an Kinder

Geschenke werden prinzipiell nicht im Namen von Einzelnen, sondern nur im Namen des Teams geschenkt.

### Private Kontakte zu Kindern klar geregelt

Private Kontakte zu Kindern, die die Kindertagesstätte besuchen und deren Familien werden im Team transparent gemacht. Unternehmungen und Kontakte im Rahmen des Dienstverhältnisses außerhalb der Räume der Kindertagesstätte müssen besprochen und genehmigt werden.

### Klare Regeln im Umgang mit Geheimnissen

Das Thema schöne und unangenehme Geheimnisse wird mit den Kindern regelmäßig in den einzelnen Gruppen behandelt.

Fachkräfte lassen sich im Sinne einer guten Intervention und Unterstützung eines Betroffenen Kindes niemals vorab auf das Versprechen ein, etwas von einem Kind Anvertrautes nicht weiter zu erzählen. Hier müssen andere, für das Kind passende, alternative Möglichkeiten gefunden werden. Sollten Mitarbeiter/innen von Kindern Geheimnisse erfahren, welche die Entwicklung und den Schutz des Kindes beeinträchtigen, werden diese in Absprache mit der Leitung und dem Team thematisiert.

### Klare Regeln für die Wickelsituation

Das pädagogische Personal gestaltet die Wickelsituationen für die Kinder angenehm und begleitet sie sprachlich. Zum Beispiel: „Ich mache deinen/n Scheide/Penis/Po sauber.“ Dies wird dem Kind gegenüber auch deshalb formuliert, damit es eine Sprache für die Genitalien erlernt, die alle verstehen.

Neue pädagogische Mitarbeiter/innen und Jahrespraktikanten/innen wickeln erst nach einer Eingewöhnungs- und Kennenlernphase. Kurzzeitpraktikanten und -praktikantinnen sind vom Wickeldienst ausgenommen.

### Schutz der Intimsphäre in Pflegesituationen

Pflegesituationen finden grundsätzlich in geschützten, aber einsehbaren Räumen statt.

Den Kindern wird ein ungestörter Toilettenbesuch ermöglicht. Das pädagogische Personal unterstützt hier bei Bedarf und auf Wunsch. Mitarbeiter/innen kündigen sich vor Öffnung der Toilettentür an. Nach Möglichkeit berücksichtigen wir den Wunsch des Kindes

nach einer bestimmten Pflegeperson. Ziehen sich Kinder um, findet dies im Bad, dem Gruppenraum oder anderen geschützten Räumen statt.

### Gestaltung der Schlafsituation

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich stets eines professionellen Nähe- und Distanz-verhältnisses bewusst und reflektieren, wie viel Zuwendung notwendig ist, damit die Kinder Ruhe und Sicherheit finden.

Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz und ist beim Schlafen bekleidet. Der Schlafrum wird nicht verschlossen, so dass jedes Team-Mitglied jederzeit den Raum betreten kann.

Auf Ferienfahrten oder Übernachtungsfesten gilt, dass jedes Kind und jede Betreuungsperson ihren eigenen Schlafplatz hat. Dazu gehören eine eigene Decke, ein eigenes Kissen und eine eigene Matratze. Betreuungspersonen dürfen nicht auf den Matratzen der Kinder liegen und umgekehrt.

### Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz

In der täglichen pädagogischen Arbeit vermitteln die Mitarbeiter/innen den Kindern ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz in der Gestaltung von Kontakten. Sie bieten den Mädchen und Jungen emotionale und körperliche Zuwendung bei Bedarf an und orientieren sich an deren Entwicklungsstand. Die Kinder entscheiden selbst, ob und von wem sie das Angebot der körperlichen und emotionalen Nähe annehmen. Sie werden darin bestärkt ihre Grenzen klar zu kommunizieren und auch die Grenzen anderer zu akzeptieren.

Die Mitarbeiter/innen sensibilisieren die Kinder fremden Erwachsenen gegenüber Distanz zu wahren. Dies wird zum Beispiel im Morgenkreis oder in gezielten Angeboten und Rollenspielen thematisiert.

### Transparenz im Handeln

Wird von einer Schutzvereinbarung aus wohlüberlegten Gründen abgewichen, ist dies im Team und mit der Leitung abzusprechen.

## *16.2. Räumlichkeiten in der Zauberflöte*

### Toiletten- und Wickelbereich

Die Kinder sind vor den Blicken anderer geschützt, dennoch sind die Räume einsehbar und werden nicht abgeschlossen.



Den Kindern wird ein ungestörter Toilettenbesuch und eine geschützte Wickelsituation ermöglicht. Eltern und andere Personen, die die Einrichtung besuchen, steht ausschließlich die Gästetoilette zur Verfügung.

Wenn Eltern ihr Kind im Kinderbad wickeln oder ihr Kind beim Toilettengang begleiten möchten, müssen die das Personal darüber informieren.

### Schlaf- und Nebenräume

Eltern und andere Personen, die die Einrichtung besuchen, haben in der Regel keinen Zutritt zu den Schlafbereichen der Kinder. Wenn Eltern ihre Kinder dort abholen möchten, findet dies ausschließlich in Absprache mit den Mitarbeiter/innen statt.

### Gruppen- und Funktionsräume

Eltern und andere Personen, die die Einrichtung besuchen, dürfen sich nach Absprache in diesen Räumen aufhalten, vorausgesetzt das pädagogische Personal ist anwesend.

### Eingangsbereich, Flure, Treppenhaus, Außengelände

Während der Bring- und Abholsituationen wird darauf geachtet, dass sich die Kinder in geschützten Bereichen umziehen, dabei werden sie von ihren Eltern unterstützt. Beim „Baden“ im Garten während der Sommermonate sind die Kinder grundsätzlich mit Badekleidung/Unterhose bekleidet.

Sobald Personen, die Dienstleistungen erbringen (Reparaturen, Lieferungen...), oder sich Gäste in diesem Bereich befinden und sich dort Kinder aufhalten, ist pädagogisches Personal anwesend.



### Öffentliche Räume

Während des Aufenthalts von Kindern der ZAUBERFLÖTE im öffentlichen Raum, zum Beispiel auf Spielplätzen, sind alle pädagogischen Fachkräfte und alle Kinder ausnahmslos angemessen gekleidet.

### Regeln für die gesamte Einrichtung

- Fotos und Aufzeichnungen sind den pädagogischen Fachkräften ausschließlich im Rahmen ihrer Arbeit gestattet.
- Die Räume, in denen sich Kinder aufhalten, sind einsehbar und werden nicht abgesperrt.
- Eltern helfen ausschließlich ihrem eigenen Kind. Es ist ihnen nicht gestattet, anderen Kindern bei Toiletten- und Pflegesituationen (u.a. an- und umziehen, eincremen, Knopf der Hose öffnen, Unterstützung nach dem Toilettengang) zu helfen. Dies ist ausschließlich dem pädagogischen Personal vorbehalten. Alle Eltern melden dem Personal, wenn ein Kind Hilfe benötigt.

Finden in Räumen Reparaturarbeiten durch externe Personen statt, sind Kinder nur in Begleitung von Mitarbeiter/innen in diesen Bereichen. Andernfalls sind diese Räume während der Arbeiten für Kinder gesperrt.

## 17. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Erziehungspartnerschaft.

Die Erziehung in der Familie ist das Fundament auf dem wir aufbauen. Der vertrauensvolle, offene und ehrliche Umgang zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ebnet den Weg zu einer gemeinsamen Basis und hilft dem Kind, sich schnell einzugewöhnen und sich sicher und wohl zu fühlen. Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzend. Unser Ziel ist es, dass sich die Eltern in der Zauberflöte wohl fühlen und wir ihnen beratend und informierend zur Seite stehen.



Uns verbindet vor allem, die Verantwortung und die Sorge um das Wohl des Kindes.

*„Unser Haus steht den Eltern jeder Zeit offen“* für:

- Tür- und Angelgespräche, die den Austausch von Kurzinformationen und Absprachen während der Bring- und Abholphase ermöglichen
- Entwicklungsgespräche, die über den Entwicklungsstand der Kinder informieren
  - Newsletter, die in regelmäßigen Abständen auf dem digitalen Weg
    - Informationen vermitteln
- Elternbildungsabende mit einem externen Referenden, um Fachwissen zu erwerben und zu erweitern
- Elterncafes für den Austausch der Eltern untereinander zu ermöglichen
  - Feste als feierlicher Abschluss unserer Projekte
- Elternabend am Jahresanfang, indem wir die neuen Eltern mit unserem Konzept vertraut machen und den Elternbeirat wählen

Um eine gelungene Erziehungspartnerschaft eingehen zu können, ist der Elternbeirat sowohl Bindeglied, als auch Sprachrohr zwischen Eltern und Kindergarten. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres findet eine Elternbeiratswahl statt, in der die Eltern aus ihrer Mitte die Elternvertretung wählen.

### Aufgaben des Elternbeirates:

- Unterstützung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern
  - -vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Fachkräften
- Hilfe bei der Planung, Organisation und Durchführung von verschiedenen Aktivitäten und Festen.



In der Zauberflöte ist uns eine offene Kommunikation wichtig. Dazu gehören auch Beschwerden. Diese können in unserem Haus in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

### Umgang mit Beschwerden:

Wir bitten darum, dass zuerst Kontakt mit dem pädagogischen Personal in der Gruppe, das ihr Kind besucht, aufgenommen wird. Alternativ gerne mit der Einrichtungsleitung oder der Trägerin.

Die pädagogische Fachkraft /angesprochene Person nimmt jede Beschwerde ernst.

Es werden immer alle Sichtweisen eingeholt, um für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Darüberhinaus gibt es die Möglichkeit seine Beschwerde anonym über die Elternpost im Eingangsbereich einzuwerfen oder sich an den Elternbeirat als Bindeglied zur Kita zu wenden. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Zauberflöte. Unser Ziel ist es Zufriedenheit herzustellen.

## 18. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation bilden eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung. Die im Alltag gewonnenen Beobachtungsergebnisse geben uns Aufschluss über die Entwicklung der Kinder, sie erleichtern es uns das Verhalten und die Perspektive der Kinder besser zu verstehen und somit entsprechend auf sie einzugehen.

Beobachtungen finden während des Tagesablaufes statt, wie z.B. im Freispiel, im Morgenkreis sowie bei angeleiteten Aktionen. Dabei wenden wir die freie Beobachtung (situationsbezogen), die strukturierte Beobachtung (Verwendung der Beobachtungsbögen SISMIk, SELDAK und PERIK) sowie die Beobachtung von Ergebnissen kindlicher Aktivitäten (Zeichnungen, Bastelarbeiten) an. Durch die wertungsfreien Beobachtungen werden die Kompetenzen der Kinder wahrgenommen und darauf basierend erfolgen pädagogische Zielsetzungen unsererseits. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Fachkräften über Beobachtungen statt und diese werden auch schriftlich festgehalten.

### 18.1 Portfolio

Das Portfolio ist eine im „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan verankerte Form der Lern- und Entwicklungsdokumentation, bei der die Kinder aktiv beteiligt sind.

Es orientiert sich an den individuellen und aktuellen Bildungsprozessen der einzelnen Kinder. Somit ist es eine kompetenz- und stärkeorientierte Dokumentationsform, die an der individuellen Persönlichkeit eines jeden Kindes anknüpft.

In der Zauberflöte erhalten die Kinder an ihrem ersten Tag einen Ordner, wo die erste Seite von den Eltern gestaltet werden darf. In diesem werden im Laufe der Krippen- und Kindergartenzeit die verschiedensten Entwicklungsschritte, für das Kind Bedeutsames und Erinnerungen in Wort und Bild festgehalten.



Die Kinder dürfen sich an der Gestaltung ihres Portfolios beteiligen. Dies kann durch diktieren von Geschichten und Erlebnissen, durch Ausmalen von Portfolioseiten und das selbständige Abheften geschehen. Der Portfolio-Ordner ist Eigentum des Kindes und es darf allein darüber entscheiden wer sich die Sammlung anschauen darf.

Das Portfolio fördert die Zusammenarbeit und die Kooperation mit den Eltern. Es bietet eine gute Grundlage für ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes. Die Materialien im Portfolio verdeutlichen ihnen das Spielen, die Entwicklung und das Lernen der Kinder.

Das Portfolio ist für die Kinder immer erreichbar und beim Blättern darin erinnern sie sich an frühere Erlebnisse und sind stolz darauf was sie geleistet haben. Ebenso erkennen sie, dass sie ihre Fähigkeiten in vielen Bereichen ausgebaut haben. Das verbessert ihre Selbstwahrnehmung und ihr Selbstvertrauen.

## 19. Qualität und Fachkompetenz

*„Eine Kindertagesstätte kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist.“*



Einsatzbereitschaft, Erfindungsreichtum, Vertrauen, Offenheit und gemeinsames Handeln sind wichtige Voraussetzungen für unsere pädagogische Arbeit. Die persönlichen Fähigkeiten als auch die Persönlichkeit jedes Teammitgliedes sind Bestandteile zur positiven Weiterentwicklung der Einrichtung. Die fachliche Qualität unserer Arbeit wird durch einen hohen Personalschlüssel, interne Fachberatung, regelmäßige Fortbildungen und kontinuierliches Fortschreiben der Konzeption gewährleistet.

Für uns wichtige Methoden der Evaluation sind:

### Teamsitzungen:

Sie finden zweiwöchentlich statt und beinhalten die Reflexion der pädagogische Arbeit, die Organisation von Rahmenbedingungen, Planung und Erarbeitung von dem im Konzept verankerten Zielen und Aufgaben sowie Fallbesprechungen.

### Gruppeninterne Teambesprechung:

Sie dient dem Beobachtungs- und Informationsaustausch innerhalb der Gruppe; der Fallbesprechung sowie Projektplanung und Reflexion.

### Fortbildungen:

Zur Intensivierung der Pädagogik bildet sich unser Team sowohl in individuell ausgesuchten wie auch in gemeinsamen Teamfortbildungen weiter.

### Mitarbeitergespräche:

Ein- bis zweimal im Jahr führt die Leitung/ die Trägerin mit Ihren Mitarbeitern ein Mitarbeitergespräch mit Zielvereinbarung zur Weiterentwicklung durch.

### Fachberatung:

Träger und Leitung nehmen regelmäßig an Fachberatungen, sowie Konferenzen über bildungspolitische Neuerungen und Informationen teil.

Der persönliche Kontakt zu den Eltern wird von uns gesucht, gepflegt und Anregungen der Eltern werden gerne entgegengenommen. Wir prüfen unsere pädagogische Arbeit in Form von jährlichen Elternbefragungen und lassen die Ergebnisse in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich einfließen. Durch mündliche oder schriftliche Befragungen wollen wir die Qualität, Effektivität und Effizienz unserer Arbeit kontrollieren sowie auch unser eigenes berufliches Handeln kritisch reflektieren.

### *19.1 Konzeptionsentwicklung*

Unsere pädagogische Konzeption befindet sich in stetiger Weiterentwicklung. Wir reflektieren regelmäßig unsere pädagogische Arbeit und passen sich ändernde Inhalte, neue erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse oder Änderungen gesetzlicher Vorgaben an diese an.



### *19.2 Elternbefragung*

Die anonyme Elternbefragung, welche einmal im Jahr in unserem Haus durchgeführt wird, ist ein wichtiger Baustein der Qualitätssicherung. Die Ergebnisse dieser Umfrage machen Wünsche, Lob, Kritik und Anregungen und Verbesserungsvorschläge der Eltern sichtbar und werden vom gesamten Team reflektiert. Die Gesamtauswertung wird für die Eltern sichtbar an der Infowand ausgehängt und sie dient der Evaluierung der Einrichtung.

### *19.3 Beschwerdemanagement*

Das pädagogische Personal nimmt Fragen und Anliegen gerne entgegen. Kritik und Anregungen werden vom Team als hilfreich betrachtet und sind auch erwünscht, denn nur durch ein funktionierendes Beschwerdemanagement kann eine Partnerschaft gelingen und sich weiterentwickeln.

## 20. Schlusswort

Zwölf Forderungen eines Kindes an die Eltern und Erzieher, die uns als Leitsätze dienen.

### 1. Verwöhne mich nicht!

Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann  
– ich will dich nur auf die Probe stellen.

### 2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicher fühle.

### 3. Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

### 4. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse Dich!“

Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

### 5. Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

### 6. Meckere nicht ständig!

Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

### 7. Mache keine vorschnellen Versprechungen!

Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

### 8. Sei nicht inkonsequent!

Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

### 9. Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

### 10. Lache nicht über meine Ängste!

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst, mich ernst zu nehmen.

### 11. Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

### 12. Versuche nicht so zu tun, als seiest du perfekt oder unfehlbar!

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist. Ich wachse so schnell auf und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.

Lucia Feider

